

BETTINA BRUNNER, X ARCHITEKTEN

Foto: beige stellt



Max Nirnberger, Bettina Brunner, Lorenz Prommegger
David Birgmann, Rainer Kasik

Es fällt schwer, eine objektive Beziehung zum Wettbewerbswesen zu finden, es drängt sich der Vergleich mit dem Marathonlaufen auf. Als sportliche Meisterleistung führt sie nur selten zum Erfolg. Man muss viel gelaufen sein, um vorne dabei sein zu können. Aber wenn es geschafft ist, reicht der Adrenalinausstoß so weit, dass man leider wieder genug Kräfte für das nächste Verfahren hat. Uns ist keine andere Berufsgruppe bekannt, die sich beim Bemühen um Aufträge derart verausgabt und dabei solch einen enormen Beitrag für die Gesellschaft und die Kultur eines Landes leistet. Jedes Projekt ist ein Forschungsbeitrag für sich und fordert den Teilnehmer auf, sich laufend weiterzuentwickeln und dazuzulernen. Unsere größten Feinde im Wettbewerbswesen sind Zeit, Geld und unfaire Bedingungen. Wir schaffen es ganz leicht, bis zum bitteren Ende, ganz knapp doch nicht fertig zu werden. Ebenso ist es ein Leichtes, für ein Verfahren an die 500 Stunden, ein halbes Vermögen an Arbeitsleistung aufzuwenden, die wahrscheinlich in 29 von 30 Fällen nicht zum Erfolg führt. Umso wichtiger ist es, ordentliche Ausschreibungen, faire Wettbewerbsbedingungen, objektive Vorprüfungen und ausgezeichnete Preisgerichte vorzufinden. Die Jury hat die größte Verantwortung einer ganzen Berufsgruppe gegenüber, dem Wahnsinn ein faires Reglement gegenüberzustellen. Ausschreibungen müssen von jenen gemacht sein, die sich auskennen und wissen was wichtig ist, Vorprüfungsberichte müssen gewissenhaft, prägnant und eindeutig der Jury als Hilfestellung vorgelegt werden. Der Wettbewerbssieger gehört auf Händen getragen und respektiert, bis er das Projekt realisiert hat.

Der Architekturwettbewerb soll selbstbewusster auftreten und muss aus dem Status eines Bittstellers heraus – er ist das einzige Instrument zur Durchführung eines objektiven Vergabeverfahrens für Architekturplanungsleistungen. Oft scheint es, dass die großen Brummer dieses Landes anders und woanders entschieden werden, aber um die Architektenmeute zu beruhigen, werden kleine Happen in Form von Wettbewerben großmütig ausgeteilt. Es muss in dem sonst so korrupten Österreich möglich sein, den Wettbewerb für ALLE Bauaufgaben zu etablieren, auch für Ingenieurleistungen, wo bis jetzt nur das Billigstbieterprinzip regiert. Im Sinne eines fairen Wettkampfes muss die Qualität des Projektes im Vordergrund stehen, ohne Wenn und Aber. Läufer gibt es ja genug, Sie stehen schon in den Startlöchern, nur keiner kann vom Laufen alleine leben.